



Letzter Besucher

Mit 3126 Besuchern, teils von sehr weit her angereist, endete am letzten Sonntag die Rosa Loy Ausstellung in der Kunststhal. Unser Bild zeigt den letzten Besucher, der kurz vor Schluss extra aus Heidelberg angereist war. Vom 16. Juli an ist die neue Ausstellung mit Werken des japanischen Künstlers Hiroyuki Masuyama zu sehen.
ies/Foto: Frie

Drei Formationen im Ulenspiegel

GIESSEN (sgl). Ein ruhiger und gemütlicher Abend zum Zuhören verspricht der Donnerstag, 30. Juni, im Gießener Ulenspiegel zu werden. Gleich drei Formationen treten auf: Da ist zunächst das Duo „Schallfühler und Hanna“. Florian Hüller alias „Schallfühler“ hat sich besonders instrumentalen Fingerstyle-Stücken à la Andy McKee verschrieben, aber auch pfiffige „Outkast“-Covers oder Eigeninterpretationen gehören zum Repertoire. Außerdem zu hören ist das Lahnauer Duo „A Portrait of Life“, bestehend aus Tim Gilbert und Christine Beitat. Sie bieten mal sanfte, mal treibende Gitarrenklänge zu englischsprachigen Texten, die vom Leben erzählen. Krönenden Abschluss bildet der Auftritt von Tess Wiley. Die gebürtige Texanerin lebt seit vielen Jahren in Gießen und bereichert die hiesige Musikszene. Einlass ab 20.30 Uhr, Beginn um 21 Uhr; Eintritt fünf Euro.

„Eine(r) liest“ mit Carolin Weber

GIESSEN (red). Zur dritten Veranstaltung der Literaturreihe „Eine(r) liest“ erwartet die Besucher am Sonntag, 3. Juli, ein Kontrastprogramm. Die Gießener Schauspielerin Carolin Weber liest in der Stille des Botanischen Gartens (Bühne) Geschichten, deren Kulisse das pulsierende Großstadtleben bildet. Es sind Geschichten von vitalisierender Einsamkeit und öder Zweisamkeit, von alltäglichen Missverständnissen und inszenierter Großspürigkeit – Geschichten, wie sie das Großstadtleben schreibt. Hinweis: Wegen der Bauarbeiten in den Marktlauben finden diese Lesung und auch der begleitende Büchermarkt im Botanischen Garten (Bühne) im Anschluss an das Botanische Konzert statt. Beginn der Lesung ist etwa 12.15 Uhr. Der Eintritt ist wie immer bei „Eine(r) liest“ frei.

Weitere Infos im Internet:
www.einerliest.de

Molières „Tartuffe“ im Schlosshof

HUNGEN (red). Der scheinheilige Betrüger Tartuffe erschleicht sich das Vertrauen von Orgon und nistet sich in dessen Haus ein. Der Rest der Familie ist davon jedoch alles andere als begeistert und versucht, Orgon die Augen über Tartuffes hinterhältige Machenschaften zu öffnen. Doch leider ohne Erfolg: Orgon vergöttert seinen neuen Freund viel zu sehr und vertraut ihm blindlings.

Auch in diesem Sommer lädt das Theater Traumstern gemeinsam mit dem Freundeskreis Schloss Hungen, der Stadt Hungen, dem Verein Kunst-Lich und dem Kostümverleih Wundertüte wieder zu einem sommerlichen Theaterabend unter freiem Himmel ein. Nach Goldonis Komödie „Der Diener zweier Herren“ steht in diesem Sommer „Tartuffe“ von Molière auf dem Spielplan. Gespielt wird am Samstag, 2. Juli, und Sonntag, 3. Juli, um 20.30 Uhr im Hungener Schlosshof. Der Eintritt ist frei. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung im Kultursaal der Alten Grundschule in Hungen statt. Der Spielort wird am Tag der Veranstaltung um 14 Uhr auf www.kuenstlich-ev.de bekannt gegeben.

Riesiger Applaus für Adriana Altaras

Bekannte Berliner Schauspielerin und Regisseurin mit Gießener Wurzeln liest aus biografischem Bestseller „Titos Brille“

Von Ursula Hahn-Grimm

GIESSEN. Damit hatten selbst die Veranstalter nicht gerechnet. Im Hörsaal der alten Universitätsbibliothek mussten weitere Stühle gestellt werden, so groß war der Besucherandrang. Und das auch noch an einem Montagabend, dem ersten richtig warmen Sommerabend im Juni. Anlass war die Lesung der Schauspielerin Adriana Altaras aus ihrem Bestseller „Titos Brille – Die Geschichte meiner strapaziösen Familie“. Eingeladen hatten das Literarische Zentrum und die Universitätsbibliothek Gießen, dessen Leiter Dr. Peter Reuter die Begrüßung der 250 Gäste übernahm.

Adriana Altaras, geboren 1960 in Zagreb, ist bekannt durch zahlreiche Fernseh- und Kinofilme, als Theaterschauspielerin und Regisseurin. Doch hier vor Ort ist sie in erster Linie bekannt durch ihre Eltern Jakob und Thea Altaras, die Begründer der jüdischen Gemeinde in Gießen. Nach der Flucht aus Jugoslawien wurde Jakob Altaras Professor der Radiologie am Universitätsklinikum, Thea Altaras reiste durch die oberhessischen Dörfer und Städtchen auf der Suche nach verschütteten Spuren des Landjudentums. Adriana Altaras lebte seit 1967 abwechselnd bei ihrer Tante in Italien oder besuchte das Waldorf-Internat in Marburg. Soweit ein paar biografische Daten.

Geheimnisse

Dass solche Daten aber nur die Oberfläche sind, unter der sich ein ganzes Gewirr von Beziehungen, Wünschen und Ängsten verbirgt, kam bei der Lesung vom ersten Augenblick an zu Tage. „Ich hasse Geheimnisse. Ich finde, Geheimnisse sind das Allerletzte. Ich verabscheue sie. Ab-



Als erfahrene Theaterfrau kennt Adriana Altaras die Dramaturgie einer guten Geschichte: Bei ihrer Lesung in Gießen hing ihr das Publikum an den Lippen.
Foto: Hahn-Grimm

grundtief. ...Jede Familie hat gleichermaßen viele Geschichten und Geheimnisse.“ Und dann folgt die Geschichte von Titos Brille: „Kroatien im Krieg 1944, Marschall Titos Brille ist kaputt. Die Partisanen, angeführt von ihrem Genossen Tito, haben sich in den zerklüfteten Bergen Kroatiens verschantzt...Es sind heikle Momente. Mein Vater repariert Titos Brille. Die Partisanen gewinnen den Kampf. Mein Vater wird zum Helden ernannt und bleibt es fortan.“ Wenig später kommt heraus: Tito trug zu dieser Zeit überhaupt keine Brille.

Die kurzen Textpassagen zeigen auf alle Fälle eines: Adriana Altaras kennt die Dramaturgie einer guten Geschichte. Und ebenso spannend, wie sie ihre Familiengeschichte verfasst hat, gestaltete sie nun

auch die Lesung in Gießen. Durch und durch eine Theaterfrau, die den flüchtigen Auftritt der Bühne nutzt, um das Publikum in den Zustand tiefer Ergriffenheit oder größten Vergnügens zu versetzen. Der gelungene Auftritt ist wohl vorbereitet: Zahlreiche grüne Zettelchen in ihrem Leseexemplar künden davon.

Und so erlebt der Zuhörer einen umfassenden Einblick in ihr 263 Seiten umfassendes Werk, das im Verlag Kiepenheuer & Witsch nun bereits in der zweiten Auflage erschienen ist. Für das Publikum vor Ort hat sie die Begebenheiten aus Gießen herausgesucht, ein wenig schmerzhaft für echte „Schlammbeiser“ dabei das Kapitel „Gießen an einem Sonntag“. Doch der Zuhörer erfährt auch viel von ihrem Leben in Berlin mit ihrem blonden deutschen

Mann und den beiden Söhnen. Ganz erstaunlich: Die unorthodoxe, liberale Mutter entschließt sich, die Söhne beschneiden zu lassen. Ausführlich schildert sie die Bar-Mitza ihres Sohnes David, die im evangelischen Glauben etwa der Konfirmation entspricht. Gleichermaßen stehen dabei die komplizierten jüdischen Rituale (ein Glossar wäre trotz anderweitiger Meinung der Autorin hilfreich gewesen) wie auch die simplen alltäglichen Notwendigkeiten im Mittelpunkt. Statt der geladenen 100 Gäste kommen 170 Besucher. Zuerst die Nachdenklichkeit, dann der Humor. Oder beides gleichzeitig. Das ist es, was die ganz besondere Qualität dieses Buches ausmacht, geschrieben in kurzen und treffsicheren Sätzen.

Verschmitteter Humor

„Nein, ich singe nicht“, hatte Adriana Altaras gleich zu Beginn auf eine Frage von Peter Reuter kategorisch erklärt. Zum „Spiritus“ (wie heißt das Wort wohl in der hebräischen Sprache?) ihres Buches hätte der Gesang schon gepasst. Immerhin ist die Autorin jetzt auch wieder als Regisseurin im Einsatz beim Musical „Anatevka“. Und dieser verschmittete Humor, gepaart mit unbedingtem Überlebenswillen ist in den Geschichten aus dem „Schtetl“ genauso anzutreffen wie in ihrem bemerkenswerten Buch.

Riesiger Applaus nach der Lesung und viele Fragen aus den Zuschauerreihen. Der Büchertisch ist am Ende ebenso leer geputzt, wie die Wohnung der Familie Altaras am Oswaldsgarten nach dem „Gedenkflohmarkt“ der zurückgebliebenen Tochter. Doch das ist wieder eine andere Geschichte. Nachlesen lohnt sich.



Faszinierende Raumwirkungen ergaben sich beim Gastspiel der Gießener Tänzer in der Laubacher Stadtkirche.

Foto: Schulz

Teils atemberaubende Momente

Tanzcompagnie Gießen zeigt in Laubacher Stadtkirche spannende „Speisung der 5000“

Von Heiner Schultz

LAUBACH. Eine bemerkenswerte Synthese aus Musik, Tanz und Optik war am Montag in der sehr gut besuchten Laubacher Stadtkirche zu genießen. Im Rahmen des Festivals „Ohrenspeise“ bespielte die Tanzcompagnie Gießen den Kirchenraum, und Organist Rainer Maria Rückenschloss spielte Johann Sebastian Bach. Die Wirkung war ebenso paradox wie anregend und wohlthuend.

Tanzchef Tarek Assam, stets offen für Neues, hatte die Herausforderung, in der Kirche zu tanzen angenommen, und Magdalena Stoyanova, Vanda Stefanescu, Gulia Settimo, Ekaterine Giorgadze, Meindert Peters sowie Jeremy Green setzten sie ins Konkrete um. Motto war die biblische „Speisung der 5000“.

Als Ausgangspunkt der Tanzszenen stand vorm Altar eine Bühne mit einem Esstisch für die Tänzer, und das symbolische Geschehen nahm von dort seinen Lauf. Diskret flutete diffuses farbiges Licht von den Seiten ins Kirchenschiff. Haupt- und Quergang leuchteten in Weiß. Auf der primären Ebene durchströmte

zunächst Johann Sebastian Bachs „Clavierübung Teil III“ die Kirche. Durchgehend differenziert schuf Organist Rückenschloss eine ebenso wohlthuend durchhörbare wie glaubhaft emotionale Wiedergabe des sakralen Werks. Diese Stimmungsebene funktionierte im schönen Ambiente zunächst mal verlässlich.

Nicht direkt als Provokation, aber doch eher ungeistlich heiter startete die Compagnie etwas später ihre tänzerische Reflexion des Themas am Tisch, an den sie schließlich zurückkehren sollte. Assam beließ es bei angedeuteten Elementen und vermied so die zweifelhafte thematische Nachbarschaft zum Fernsehen. Es war vom ersten Moment an spannend, einerseits die konkret körperliche Aktion – zum Anfassen nah aufregend im Mittelgang – zu erfahren, die Dynamik der Bewegung und die ausgeprägte Ausdrucksfähigkeit der Tänzer zu erleben. Die erfahrenen Akteure können mit derlei ungewöhnlichen Spielorten gut umgehen und ruhen ganz in sich, bleiben gleichsam versunken in Tanz und Interaktion.

Für viele Zuschauer ist das eine sanfte Kollision der Attraktionen, sie sind unterschieden, wohin sie ihre Aufmerksamkeit

richten sollen und in der Kirche natürlich eher statische Formen gewöhnt. Und obgleich nicht direkt auf die Musik getanzt wird, besteht offenkundig eine Verbindung, auf die sich die Tänzer einlassen. Daraus wieder entsteht eine fühlbare Spannung.

Die dritte visuelle Ebene bildet eine Videoprojektion, in der zuweilen Außen- und Innenansichten der Compagnie, Szenen von Mahlzeiten und aktuelle Tanzszenen abwechseln. Dazu muss man aber den Kopf ziemlich heben und sieht dann kaum noch etwas vom Tanz: nicht so prägnant, obgleich keine schlichten Verdoppelungen geschehen. Die Tänzer realisieren eine pfiffig raumbezogene und zugleich überwiegend freie Choreografie, die teils atemberaubend intensive Momente enthält, die ihren minimalen Mangel an Vertrautheit mit dieser Bühne mehr als aufwiegen.

So mischen sich die expressiven Elemente durchaus unverhofft zu einem kontrastierenden Wechselspiel, das man gerade wegen seiner anregenden Unterschiedlichkeiten sehr gut rezipieren kann – und ein paar Momente nimmt man einfach mit nach Hause. Riesenbeifall.

Nächste „Crime Time“ am Mittwoch

GIESSEN (red). Bei der nächsten „Crime Time – Phantastik und Abenteuer“ macht der Journalist Rainer Scheer am Mittwoch, 29. Juni, am gewohnten Tatort im „Café Zeitlos“ um 19.30 Uhr mit dem Autorenduo Jens Schumacher/Jens Lossau und seinen Romanen „Der Elbenschlächter“ und „Der Orksammler“ bekannt. Daneben soll noch die Trilogie von Joshua Palmatier vorgestellt werden, beginnend mit dem ersten Band „Die Assassine“, jener Titel, der auch Pate für den Titel dieser zweiten Ermittlung in anderen Welten steht. Partner der Veranstaltung in Gießen sind die Buchhandlung „Miss Marple’s“, Bahnhofstraße 43 (dort ab 19 Uhr Sekttempfänger) und das „Café Zeitlos“ in der Bahnhofstraße 50. Karten zu drei Euro sind bei „Miss Marple’s“ (0641/6869156) erhältlich.

Saxofonstücke und Chorvorträge

GIESSEN (red). Am Donnerstag, 30. Juni, um 19 Uhr findet im Rahmen der Konzertreihe „Musik bei Vitos“ eine künstlerische Abschlussprüfung des JLU-Musikinstitutes statt. In einem eher ungewöhnlichen Programm stellen Nadine Gottwals und Dominic Schmitt am Saxofon ihre Prüfungsprogramme vor. Den Abschluss bildet der Chor des Musikinstitutes, der unter dem Motto „Sonne, Mond und Sterne“ Lieder zu den Gestirnen beisteuert. Die Gesamtleitung hat Martin Gärtner.

„Vom Reisen“: Lesung mit Musik

LICH (red). Passend zur Ferienzeit gastieren die Band „Acht Ohren“ und die Schauspielerin Ursula Illert mit ihrem Programm „Vom Reisen“ am Samstag, 2. Juli, um 20 Uhr im Licher Kulturzentrum Bezalel-Synagoge. Sie präsentieren darin einen Koffer voller Geschichten und Musik aus allen Ecken des Globus. Jede Reise beginnt mit einem Schritt vor die Haustür und dann kann man was erleben! Autoren und Schriftstellerinnen aus aller Welt schreiben schwärmerisch, kritisch, amüsiert und verwundert über ihre Reiseerlebnisse. Dazu erklingt Musik der „Acht Ohren“.